

meister & kammerkonzerte



le concert d'astrée

chor und orchester

emmanuelle haïm dirigentin

camilla tilling sopran

benjamin hulett tenor

christopher purves bass

3. meisterkonzert, mo 5. dezember 11, 20 uhr congress innsbruck, saal tirol

Joseph Haydn (1732–1809)

Die Schöpfung. Oratorium in drei Teilen Hob XXI:2 (1796–1798)

nach einem Text von Gottfried van Swieten

Erster Teil

Ouvertüre: „Die Vorstellung des Chaos“

Einleitung – Rezitativ und Chor: „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde“

Arie mit Chor: „Nun schwanden vor dem heiligen Strahle“

Rezitativ: „Und Gott machte das Firmament“

Chor mit Solo: „Mit Staunen sieht das Wunderwerk“

Rezitativ: „Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser“

Arie: „Rollend in schäumenden Wellen“

Rezitativ: „Und Gott sprach: Es bringe die Erde Gras hervor“

Arie: „Nun beut die Flur das frische Grün“

Rezitativ: „Und die himmlischen Heerscharen verkündigten“

Chor: „Stimmt an die Saiten“

Rezitativ: „Und Gott sprach: Es sei 'n Lichter an der Feste des Himmels“

Rezitativ: „Im vollen Glanze steigt jetzt die Sonne“

Terzett und Chor: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“

Zweiter Teil

Rezitativ: „Und Gott sprach: Es bringe das Wasser in der Fülle hervor“

Arie: „Auf starkem Fittiche schwinget sich der Adler stolz“

Rezitativ: „Und Gott schuf große Walfische“

Rezitativ: „Und die Engel rührten ihre unsterblichen Harfen“

Terzett: „In holder Anmut stehn“

Chor mit Soli: „Der Herr ist groß in seiner Macht“

Rezitativ: „Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor lebende Geschöpfe“

Rezitativ: „Gleich öffnet sich der Erde Schoß“

Arie: „Nun scheint in vollem Glanze der Himmel“

Rezitativ: „Und Gott schuf den Menschen“

Arie: „Mit Würd' und Hoheit angetan“

Rezitativ: „Und Gott sah jedes Ding“

Chor: „Vollendet ist das große Werk“

Terzett: „Zu dir, o Herr, blickt alles auf“

Chor: „Vollendet ist das große Werk“

Pause

Dritter Teil

Einleitung und Rezitativ: „Aus Rosenwolken bricht“

Duett mit Chor: „Von deiner Güt', o Herr und Gott“

Duett mit Chor: „Der Sterne hellster“

Rezitativ: „Nun ist die erste Pflicht erfüllt“

Duett: „Holde Gattin, dir zur Seite“

Rezitativ: „O glücklich' Paar, und glücklich immerfort“

Schlusschor mit Soli: „Singt dem Herren, alle Stimmen!“

Das Hammerklavier von Chris Maene (Nachbau eines Instrumentes von Anton Walter, 1795, Wien) stimmt Piano Moser.

19 Uhr, Kristallfoyer: Einführungsgespräch zum Konzert

Dauer bis zur Pause ca. 80 Minuten, nach der Pause ca. 30 Minuten

Die Schöpfung

1. Teil

Orchestereinleitung

Die Vorstellung des Chaos

Rezitativ. Raphael

Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde; und die Erde war ohne Form und leer; und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe.

Chor

Und der Geist Gottes
schwebte auf der Fläche der Wasser;
und Gott sprach: Es werde Licht!
Und es ward Licht.

Rezitativ. Uriel

Und Gott sah das Licht, dass es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis.

Arie. Uriel

Nun schwanden vor dem heiligen Strahle
des schwarzen Dunkels gräuliche Schatten.
Der erste Tag entstand.
Verwirrung weicht und Ordnung keimt empor.
Erstarrt entflieht der Höllengeister Schar
in des Abgrunds Tiefen hinab, zur ewigen Nacht.

Chor

Verzweiflung, Wut und Schrecken
begleiten ihren Sturz.
Und eine neue Welt
entspringt auf Gottes Wort.

Rezitativ. Raphael

Und Gott machte das Firmament,
und teilte die Wasser, die unter dem
Firmament waren, von den Gewässern,

die ober dem Firmament waren, und es war so.
Da tobten brausend heftige Stürme;
wie Spreu vor dem Winde, so flogen die Wolken;
die Luft durchschnitten feurige Blitze,
und schrecklich rollten die Donner umher.
Der Flut entstieg auf sein Geheiß
der allerquickende Regen,
der allverheerende Schauer,
der leichte, flockige Schnee.

Gabriel und Chor

Mit Staunen sieht das Wunderwerk
der Himmelsbürger frohe Schar,
und laut ertönt aus ihren Kehlen
des Schöpfers Lob,
das Lob des zweiten Tags.

Rezitativ. Raphael

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel
zusammen an einem Platz, und es erscheine das trockene Land;
und es ward so. Und Gott nannte das trockene Land: Erde, und die
Sammlung der Wasser nannte er Meer, und Gott sah, dass es gut
war.

Arie. Raphael

Rollend in schäumenden Wellen
bewegt sich ungestüm das Meer;
Hügel und Felsen erscheinen,
der Berge Gipfel steigt empor.
Die Fläche, weit gedehnt, durchläuft
der breite Strom in mancher Krümme.
Leise rauschend gleitet fort
im stillen Tal der helle Bach.

Rezitativ. Gabriel

Und Gott sprach: Es bringe die Erde Gras hervor, Kräuter, die Sa-
men geben, und Obstbäume, die Früchte bringen ihrer Art gemäß,
die ihren Samen in sich selbst haben auf der Erde; und es ward so.

Arie. Gabriel

Nun beut die Flur das frische Grün
dem Auge zur Ergötzung dar;
den anmutsvollen Blick erhöht
der Blumen sanfter Schmuck.
Hier duften Kräuter Balsam aus;
hier sprosst den Wunden Heil.
Die Zweige krümmt der goldnen Früchte Last;
hier wölbt der Hain zum kühlen Schirme sich;
den steilen Berg bekrönt ein dichter Wald.

Rezitativ. Uriel

Und die himmlischen Heerscharen verkündigten den dritten Tag,
Gott preisend und sprechend:

Chor

Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier,
lasst euren Lobgesang erschallen!
Frohlocket dem Herrn, dem mächtigen Gott;
denn er hat Himmel und Erde bekleidet
in herrlicher Pracht.

Rezitativ. Uriel

Und Gott sprach: Es seien Lichter an der Feste des Himmels, um
den Tag von der Nacht zu scheiden, und Licht auf der Erde zu
geben; und es seien diese für Zeichen, und für Zeiten, und für Tage,
und für Jahre. Er machte die Sterne gleichfalls.

Rezitativ. Uriel

Im vollen Glanze steigt jetzt
die Sonne strahlend auf;
ein wonnevoller Bräutigam,
ein Riese stolz und froh,
zu rennen seine Bahn.
Mit leisem Gang und sanftem Schimmer
schleicht der Mond die stille Nacht hindurch.
Den ausgedehnten Himmelsraum
ziert ohne Zahl der hellen Sterne Gold.

Und die Söhne Gottes
verkündigten den vierten Tag
mit himmlischem Gesang,
seine Macht ausrufend also:

Chor mit Gabriel, Uriel und Raphael

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.
Dem kommenden Tage sagt es der Tag,
die Nacht, die verschwand, der folgenden Nacht.
Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.
In alle Welt ergeht das Wort,
jedem Ohre klingend, keiner Zunge fremd.
Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.

2. Teil

Rezitativ. Gabriel

Und Gott sprach: Es bringe das Wasser
in der Fülle hervor webende Geschöpfe,
die Leben haben, und Vögel,
die über die Erde fliegen mögen
in dem offenen Firmamente des Himmels.

Arie. Gabriel

Auf starkem Fittiche schwinget sich
der Adler stolz, und teilet die Luft
im schnellsten Fluge zur Sonne hin.
Den Morgen grüßt der Lerche frohes Lied,
und Liebe girt das zarte Taubenpaar,
aus jedem Busch und Hain erschallt
der Nachtigallen süße Kehle;
noch drückte Gram nicht ihre Brust,
noch war zur Klage nicht gestimmt ihr reizender Gesang.

Rezitativ. Raphael

Und Gott schuf große Walfische und ein jedes lebende Geschöpf,
das sich bewegt, und Gott segnete sie, sprechend:

Seid fruchtbar alle, mehret euch!

Bewohner der Luft, vermehret euch,

und singt auf jedem Aste!

Mehret euch, ihr Flutenbewohner,

und füllet jede Tiefe!

Seid fruchtbar, wachset, mehret euch,

erfreuet euch in eurem Gott!

Rezitativ. Raphael

Und die Engel rührten ihre unsterblichen Harfen, und sangen die
Wunder des fünften Tags.

Terzett:**Gabriel**

In holder Anmut stehn,
mit jungem Grün geschmückt,
die wogigten Hügel da.
Aus ihren Adern quillt,
in fließendem Kristall,
der kühlende Bach hervor.

Uriel

In frohen Kreisen schwebt,
sich wiegend in der Luft,
der munteren Vögel Schar.
Den bunten Federglanz
erhöht im Wechselflug
das goldene Sonnenlicht.

Raphael

Das helle Nass durchblitzt
der Fisch, und windet sich
in stetem Gewühl umher.
Vom tiefsten Meeresgrund
wälzet sich Leviathan
auf schäumender Well' empor.

Gabriel, Uriel und Raphael

Wieviel sind deiner Werke, Gott!

Wer fasset ihre Zahl?

Wer, o Gott?

Wer fasset ihre Zahl?

Chor mit Gabriel, Uriel und Raphael

Der Herr ist groß in seiner Macht,

und ewig bleibt sein Ruhm.

Rezitativ. Raphael

Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor lebende Geschöpfe
nach ihrer Art: Vieh und kriechendes Gewürm, und Tiere der Erde
nach ihren Gattungen.

Rezitativ. Raphael

Gleich öffnet sich der Erde Schoß,
und sie gebiert auf Gottes Wort Geschöpfe jeder Art
in vollem Wuchs und ohne Zahl.
Vor Freude brüllend steht der Löwe da;
hier schießt der gelenkige Tiger empor;
das zackige Haupt erhebt der schnelle Hirsch.
Mit fliegender Mähne springt und wieh'rt
voll Mut und Kraft das edle Ross.
Auf grünen Matten weidet schon
das Rind, in Herden abgeteilt;
die Triften deckt, als wie gesät,
das wollenreiche, sanfte Schaf.
Wie Staub verbreitet sich
in Schwarm und Wirbel das Heer der Insekten,
in langen Zügen kriecht am Boden das Gewürm.

Arie. Raphael

Nun scheint in vollem Glanze der Himmel;
nun prangt in ihrem Schmucke die Erde;
die Luft erfüllt das leichte Gefieder;
die Wasser schwellt der Fische Gewimmel;
den Boden drückt der Tiere Last.
Doch war noch alles nicht vollbracht:

Dem Ganzen fehlte das Geschöpf,
das Gottes Werke dankbar sehn,
des Herren Güte preisen soll.

Rezitativ. Uriel

Und Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde. Nach dem
Ebenbilde Gottes schuf er ihn. Mann und Weib erschuf er sie.
Den Atem des Lebens hauchte er in sein Angesicht, und der
Mensch wurde zur lebendigen Seele.

Arie. Uriel

Mit Würd' und Hoheit angetan,
mit Schönheit, Stärk' und Mut begabt,
gen Himmel aufgerichtet steht der Mensch,
ein Mann, und König der Natur.
Die breit gewölbt', erhab'ne Stirn
verkündt' der Weisheit tiefen Sinn,
und aus dem hellen Blicke strahlt der Geist,
des Schöpfers Hauch und Ebenbild.
An seinen Busen schmieget sich
für ihn, aus ihm geformt,
die Gattin hold und anmutsvoll.
In froher Unschuld lächelt sie,
des Frühlings reizend Bild,
ihm Liebe, Glück und Wonne zu.

Rezitativ. Raphael

Und Gott sah jedes Ding, was er gemacht hatte, und es war sehr
gut, und der himmlische Chor feierte das Ende des sechsten Tages
mit lautem Gesang.

Chor

Vollendet ist das große Werk;
der Schöpfer sieht's und freuet sich,
auch uns're Freud' erschalle laut!
Des Herren Lob sei unser Lied!

Terzett:**Gabriel und Uriel**

Zu dir, o Herr, blickt alles auf;
um Speise fleht dich alles an.

Du öffnest deine Hand,
gesättigt werden sie.

Raphael

Du wendest ab dein Angesicht,
da bebet alles und erstarrt.
Du nimmst den Odem weg;
in Staub zerfallen sie.

Gabriel, Uriel und Raphael

Den Odem hauchst du wieder aus,
und neues Leben sprosst hervor.
Verjüngt ist die Gestalt
der Erd' an Reiz und Kraft.

Chor

Vollendet ist das große Werk!
Des Herren Lob sei unser Lied!
Alles lobe seinen Namen:
Denn er allein ist hoch erhaben.
Alleluja!

3. Teil**Rezitativ. Uriel**

Aus Rosenwolken bricht,
geweckt durch süßen Klang,
der Morgen jung und schön.
Vom himmlischen Gewölbe
strömt reine Harmonie
zur Erde hinab.
Seht das beglückte Paar,
wie Hand in Hand es geht!

Aus ihren Blicken strahlt
des heißen Danks Gefühl.
Bald singt in lautem Ton
ihr Mund des Schöpfers Lob.
Lasst uns're Stimmen dann
sich mengen in ihr Lied!

Duett mit Chor:

Adam und Eva

Von deiner Güt', o Herr und Gott,
ist Erd' und Himmel voll.
Die Welt, so groß, so wunderbar,
ist deiner Hände Werk.

Chor

Gesegnet sei des Herren Macht!
Sein Lob erschall' in Ewigkeit!

Duett mit Chor:

Adam

Der Sterne hellster, o wie schön
verkündest du den Tag!
Wie schmückst du ihn, o Sonne, du,
des Weltalls Seel' und Aug'!

Chor

Macht kund auf eurer weiten Bahn
des Herren Macht und seinen Ruhm!

Eva

Und du, der Nächte Zierd' und Trost
und all das strahlend' Heer,
verbreitet überall sein Lob,
in eurem Chorgesang!

Adam

Ihr Elemente, deren Kraft,
stets neue Formen zeugt,
ihr Dünst' und Nebel,
die der Wind versammelt und vertreibt.

Adam, Eva und Chor

Lobsinget alle Gott dem Herrn!
Groß wie sein Nam' ist seine Macht!

Eva

Sanft rauschend lobt, o Quellen, ihn!
Den Wipfel neigt, ihr Bäume!
Ihr Pflanzen duftet, Blumen haucht
ihm euern Wohlgeruch!

Adam

Ihr, deren Pfad die Höh'n erklimmt,
und ihr, die niedrig kriecht,
ihr, deren Flug die Luft durchschneid't,
und ihr im tiefen Nass.

Adam, Eva und Chor

Ihr Tiere preiset alle Gott!
Ihn lobe, was nur Odem hat!

Adam und Eva

Ihr dunklen Hain', ihr Berg' und Tal,
ihr Zeugen unsres Danks,
ertönen sollt ihr früh und spät
von unserm Lobgesang.

Chor

Heil dir, o Gott! O Schöpfer, Heil!
Aus deinem Wort entstand die Welt.
Dich beten Erd' und Himmel an.
Wir preisen dich in Ewigkeit.

Rezitativ:

Adam

Nun ist die erste Pflicht erfüllt! Dem Schöpfer haben wir gedankt.
Nun folge mir, Gefährtin meines Lebens! Ich leite dich, und jeder
Schritt weckt neue Freud' in uns'rer Brust, zeigt Wunder überall.
Erkennen sollst du dann, welch' unaussprechlich Glück der Herr
uns zugedacht, ihn preisen immerdar, ihm weihen Herz und Sinn.
Komm' folge mir! Ich leite dich.

Eva

O du, für den ich ward! Mein Schirm, mein Schild, mein All! Dein
Will' ist mir Gesetz. So hat's der Herr bestimmt, und dir gehorchen
bringt mir Freude, Glück und Ruhm.

Duett:

Adam

Holde Gattin, dir zur Seite
fließen sanft die Stunden hin.
Jeder Augenblick ist Wonne;
keine Sorge trübet sie.

Eva

Teurer Gatte, dir zur Seite
schwimmt in Freuden mir das Herz.
Dir gewidmet ist mein Leben;
deine Liebe sei mein Lohn.

Adam

Der tauende Morgen,
o, wie ermuntert er!

Eva

Die Kühle des Abends,
o, wie erquicket sie!

Adam

Wie labend ist
der runden Früchte Saft!

Eva

Wie reizend ist
der Blumen süßer Duft!

Beide

Doch ohne dich, was wäre mir,

Adam

Der Morgentau,

Eva

Der Abendhauch,

Adam

Der Früchte Saft,

Eva

Der Blumen Duft!

Beide

Mit dir erhöht sich jede Freude;
mit dir genieß ich doppelt sie;
mit dir ist Seligkeit das Leben;
dir sei es ganz geweiht!

Rezitativ. Uriel

O glücklich' Paar, und glücklich immerfort, wenn falscher Wahn
euch nicht verführt, noch mehr zu wünschen, als ihr habt, und
mehr zu wissen, als ihr sollt.

Schlusschor mit Soli

Singt dem Herren, alle Stimmen!
Dankt ihm alle seine Werke!
Lasst zu Ehren seines Namens
Lob in Wettgesang erschallen!
Des Herren Ruhm, er bleibt in Ewigkeit.
Amen.

Text: Gottfried van Swieten (1733–1803)

Die Schöpfung

Die Inspiration

Während seines ersten England-Aufenthalts 1791 wohnte Joseph Haydn dem Händel Festival in Westminster Abbey bei, wo Händels Oratorien von Ensembles mit mehr als 1000 Ausführenden vorgestellt wurden. Die „Größe“ von Händels Musik wurde auf diese Art und Weise in all seiner Kraft dargestellt – im symbolischen ebenso wie im wörtlichen Sinn –, und das hat seine Wirkung auf Haydn nicht verfehlt. Er gestand, dass er wie vom Blitz getroffen gewesen sei und als ob er an den Beginn seines Studiums zurückgeworfen worden wäre. Er fand in dieser Musik die Essenz wahrhaftiger musikalischer „Größe“. Haydn fühlte sich berufen, etwas Gleichwertiges zu komponieren.

Die größte Inspirationsquelle für Haydn ist auf der menschlichen Ebene und weniger auf der stilistischen zu suchen. Tatsächlich hat Haydn seine „Schöpfung“ nicht direkt an Händels Oratorien als Musikstück orientiert, als vielmehr an deren festlicher und volksnaher Aufführungsart. Die Musik sprach alle Volksschichten an, nicht nur die der „oberen Zehntausend“. Da hat sich auch Haydn an der Vorstellung erfreut, dass seine Musik das ganze Volk mit Freude erfüllen könnte. Im Händelschen Oratorium sind vor allem die großen Chöre sehr wichtig, weil sie der Vorstellung von der Gemeinschaft nahe kommen: eine symbolische Darstellung des Volkes. Darin unterscheidet es sich sehr stark vom traditionellen Oratorium im italienischen Stil, das in Wien üblich war und das Haydn 1775 noch mit seinem „Il ritorno di Tobia“ umgesetzt und 1784 und 1808 wieder aufgenommen hatte.

Der Glaube

Von seinem zweiten Aufenthalt in London hat Joseph Haydn ein englischsprachiges Libretto, das als Vorlage für die deutschsprachige „Schöpfung“ dienen sollte, mit nach Hause gebracht. Er stürzte sich „mit der Begeisterung einer ersten Verliebtheit“ in die Komposition des Werkes, so wie sie einst auch Händel angesichts seines „Messias“ an den Tag gelegt hatte. Der Glaube war für Haydn sehr wichtig, um das Projekt gut zu gestalten: „Niemals vorher war ich so fromm...“ Die Komposition kostete ihn sehr viel Kraft und zwei Jahre. Als das Werk 1797 fertig war, war Haydn 65 Jahre alt und sehr erschöpft.

Die Botschaft

Zum Erfolg der „Schöpfung“ trägt nicht nur die Schönheit der Musik bei, sondern auch der Inhalt der Botschaft, sowohl auf musikalischer als auch textinhaltlicher Ebene. Die Auffassung vom Menschen, wie er noch in den Bach-Kantaten gezeichnet ist – der Mensch angesichts Gottes ein Nichts – ist aufgehoben! Die Ideen der Aufklärung setzen sich durch. Es geht nicht nur um das Licht im wörtlichen Sinn, das Gott erschaffen hat, es geht um das Zeitalter des Lichts, um das Licht der Vernunft. So wird der Mensch als Abbild Gottes dargestellt und verherrlicht. Man spürt eine vorweggenommene Brüderlichkeitsidee, wenn nicht sogar freimaurerisches Gedanken-gut in dieser Reflexion über den Menschen und die Menschheit.

Das Chaos und das Licht

Die Schwierigkeit, das Chaos musikalisch zu erforschen und auszudrücken, besteht darin, etwas Ungeordnetes zu schreiben, indem man Regeln bricht, und trotzdem einen künstlerischen Ausdruck zu entwickeln. Denn ein ungeordneter Lärm, ein bloßes Chaos, das irgendwelche Noten aneinanderreicht, würde nicht als musikalisch durchgehen. Haydn stützt sich auf seine unglaubliche Kenntnis der Instrumentalmusik und seine genialen Fähigkeiten für Orchestrierung. Es sind die Instrumente selbst, die das Chaos formen. Eine erste Note wird von allen Instrumenten unisono angespielt: In diesem Moment kann man unmöglich von Tonalität sprechen. Und dann, Schritt für Schritt, versuchen die Instrumente, jedes für sich, aus der sumpfigen Masse des Anfangs aufzutauchen, in einem so langsamen Tempo, das es schwierig macht, irgendein Grundmetrum zu erkennen. Die Instrumente sind sich nicht sicher, welche Haltung sie einnehmen sollen, es kommt zu einer Verwirrung mit ungleichen und fragmentarischen Gesten. Sie suchen nach ihrer Identität und der ihnen gemäße Rolle innerhalb des ganzen Ensembles – und versuchen damit, ein Orchester zu formen.

Die Erschaffung des Lichts mit dem C-Dur Akkord bedeutet schließlich die Erschaffung des Orchesters: Gottes Wille bestätigt nicht nur die Tonlage C-Dur (auch die allererste Note des Werks ist ein c), sondern gibt auch jedem Instrument seinen ihm ureigenen Platz und seine Rolle. Die „Schöpfung“ stellt ein Manifest der neuen Macht des modernen Orchesters dar. Sie hat mitten im Sturm und Drang durch den Reichtum der Empfindungen, die sie hervorruft, die Wurzeln für die symphonische Dichtung der Romantik gelegt.

Die Besetzung

Bei der allerersten Aufführung in privatem Rahmen für die Gesellschaft der „Associierten Cavaliers“ am 30. April 1798 im Wiener Palais Schwarzenberg war die Besetzung nicht sehr groß. Für die erste öffentliche Aufführung am 19. März 1799 im Burgtheater hat Haydn die Posaunen und Kontrabässe verstärkt und die Anzahl der Holzbläser verdreifacht. Aber man muss keine Riesensbesetzung verwenden, denn Haydn schreibt eine große Palette an Instrumenten vor. Die Größe des Werkes und des Klanges liegt in seiner Instrumentierung und nicht an der Besetzung.

Die Besetzungen waren zu Haydns Zeit sehr unterschiedlich, sowohl aus Gründen des Budgets als auch der räumlichen Gegebenheiten in den Konzertsälen. In den Aufführungen unter Haydns Leitung schwankte die Besetzung von der riesengroßen mit bis zu 160 Musikern und 70 SängerInnen bei der öffentlichen Uraufführung bis zu einer kleinen Besetzung in Eisenstadt im Jahr 1800 mit nur 25 Musikern und zwölf SängerInnen. Am Weihnachtsabend 1800 in Paris war es ein Chor von 250 SängerInnen. Gesungen wurde unter der Leitung von J. B. Rey auf französisch, nach der Ausgabe von Louis Philippe, Graf von Segur. Da das Werk in einer universell gültigen Form verfasst und dann an die verschiedenen Bedingungen angepasst wurde, hat es seit der gedruckten Ausgabe von 1800 eine rasche Ausbreitung der „Schöpfung“ in großer bis kleiner Besetzung in London, Paris, Lille, Russland und Amerika gegeben. Für unsere Aufführung in Innsbruck haben wir die historischen Quellen herangezogen, welche die Besetzung abhängig von Veranstaltungsorten definieren. Wir werden in mittlerer Besetzung spielen: 24 ChoristInnen und 43 OrchestermusikerInnen.

Zur Frage, welches Tasteninstrument man besetzen soll: Das Hammerklavier hat zu Haydns Zeit bereits beträchtliche Verbesserungen erfahren und war zu einem gängigen Instrument geworden. Vor allem die Wiener Klavierbauer, Johann Andreas Stein, seine Tochter Nanette Streicher und Anton Walter, entwickelten einen Klaviertypus, der sich durch eine extrem leichte Mechanik auszeichnet. Wenn auch in der Partitur nirgends ausdrücklich Pianoforte geschrieben steht, haben wir von Zeitzeugen, die über die ersten Aufführungen der „Schöpfung“ berichten, die Bestätigung, dass am Klavier, und nicht mehr, wie in Händels Oratorien, am Cembalo gespielt wurde.

Emmanuelle Haïm

Das Libretto

„Haydn, wir möchten doch noch ein Oratorium von Ihnen hören.“ Mit diesen Worten empfing Gottfried van Swieten 1795 den von seinem zweiten London-Aufenthalt zurückgekehrten Haydn in der Kaiserstadt. Baron van Swieten, gebürtiger Niederländer, Sohn des Leibarztes der österreichischen Kaiserin Maria Theresia, lebte und wirkte nach einer Diplomatenkarriere in verschiedenen Hauptstädten Europas als Staatsbeamter und Präfekt der Kaiserlichen Hofbibliothek in Wien, wo er aber vor allem als großer und weitsichtiger Förderer und profunder Kenner der Musik in Erscheinung trat.

Es traf sich gut, dass Haydn neben schönen Erinnerungen an triumphale Konzerte in der britischen Metropole auch ein Textbuch mit in die Heimat brachte, das ihm sein Konzertagent in London, der Geiger Johann Peter Salomon, zugesteckt hatte: ein englischsprachiges Libretto nach John Miltons Dichtung „Paradise Lost“ und um alttestamentarische Texte der Psalmen und der Genesis erweitert. Van Swieten: „Indem ich aber sogleich erkannte, dass der so erhabene Gegenstand Haydn die von mir längst erwünschte Gelegenheit verschaffen würde, den ganzen Umfang seiner tiefen Kenntnisse zu zeigen, und die volle Kraft seines unerschöpflichen Genies zu äußern; so ermunterte ich ihn, die Hand an das Werk zu legen, und um den ersten Genuss davon unserm Vaterlande zu verschaffen, beschloss ich, dem englischen Gedichte ein deutsches Gewand umzuhängen.“

Aus der vom Deismus beeinflussten, englischen Text-Vorlage filterte van Swieten Elemente der Aufklärung heraus, von der sein eigenes Denken geleitet war: Gottes Erschaffung der Natur mit ihren anorganischen und organischen Wundern sowie des Menschen, durch den die göttliche Schöpfung ihre Verherrlichung findet. Der Sündenfall der Krone der Schöpfung ist in dieser utopischen Weltsicht ausgeklammert, das Libretto der „Schöpfung“ endet mit der glücklichen Vereinigung von Adam und Eva und einer Lobpreisung des ewigen Ruhmes des Herrn. Es entstand ein Oratorium, das die Schöpfung als die Erschaffung einer neuen Welt und eines neuen Weltbildes wiedergibt: ein harmonisches, würdiges und anmutiges Zusammenleben der Menschen in der Natur. „Und eine neue Welt entspringt auf Gottes Wort“ singt schon ziemlich bald und heiter-zuversichtlich der Chor.

Die Vertonung

Joseph Haydn verwirklichte in der „Schöpfung“ den Stil der Wiener Klassik, wie er ihn davor über Jahrzehnte hinweg schon in seinen Instrumentalwerken ausgeprägt hat. Er blieb auch im Oratorium nicht in barocken Mustern haften, sondern fand zu einer konzentrierten musikalischen Umsetzung des Epischen. Er ließ sich nicht mehr von Formprinzipien wie etwa der Da-Capo-Arie leiten, er entwickelte die vokale Linie und die Formung der Musik vollkommen und unmittelbar dem Text entsprechend.

„Die Schöpfung“ ist eine Musik der Andacht, aber bewusst hat in ihr Haydn, der in jenen Jahren auch neuerlich mit Messkompositionen beschäftigt war, kirchenmusikalische Traditionen ausgespart, vielmehr mit der grandios beherrschten kontrapunktischen Satztechnik den Chorstil aus der Kenntnis von Händels Oratorien heraus entwickelt und die Arien mit eingängigen weltlichen Elementen gestaltet. Somit vermischen sich die Aspekte der Erhabenheit und der Anmut, der Würde und der Lieblichkeit. Grandiose Chorsätze von homophoner Wucht bis polyphonem Reichtum und feierliche und elementare Soloabschnitte wechseln ab mit eingängigen Liedsätzen, tonmalerischen Schilderungen und munteren konzertanten Passagen.

Der Dirigent

Der gefeierte Joseph Haydn erregte bei den von ihm geleiteten Aufführungen der „Schöpfung“ durch eine bis dahin nicht gekannte Dirigierweise Aufsehen: „Er gab das Tempo mit beiden Händen vor“ ... „Eine Stufe höher stand Haydn selbst mit dem Anführerstab.“ Haydn, der erste moderne Dirigent. Verzückt wurde wahrgenommen, wie Haydn die überwältigende Stelle „Und es ward Licht“ darbot: „In demselben Augenblick, als zum ersten Mal dieses Licht hervorbrach, würde man gesagt haben, dass Strahlen geschleudert wurden aus des Künstlers Augen“, steht in einem zeitgenössischen Bericht zu lesen.

Die Komposition in drei Teilen

Und Gott und Haydn schufen Himmel und Erde. Zunächst scheiden sie das Licht von der Finsternis – das ist jener Moment im **ersten Teil** des Oratoriums, nach dem zu Haydns Zeit Aufführungen unterbrochen werden mussten, weil im überwältigten Publikum

große Unruhe entstand. Licht, Erhellung, Erleuchtung – das war die aufregende Symbolik der Aufklärung. Das Licht treibt der „Höllens Geisterschar“ zu einer klanglich düsteren Flucht in die ewige Nacht.

Die Erzengel beginnen mit ihren anschaulichen Berichten über die Erschaffung der Welt: Raphael lässt es am Firmament funkeln und donnern und darunter das Wasser zum Meer sich sammeln, Gabriel lässt die Kräuter, Wiesen und Bäume sprießen, Uriel lässt es Tag und Nacht werden und zündet die Sterne und die Sonne an – noch einmal wird es gleißend hell an Haydns Klanghimmel.

Im **zweiten Teil** kommen die Lebewesen auf die Welt. Die Vögel fliegen, die Fische schwimmen, dazwischen rühmen die Engel und der Chor aufs Neue den Herrn in seiner Macht, dann begrüßt Raphael, vom Orchester lautmalerisch begleitet, mit bildmächtiger Sprache die Nutz- und Wildtiere, die Insekten und diverses Gewürm.

„Doch war noch alles nicht vollbracht, dem Ganzen fehlte das Geschöpf, das Gottes Werke dankbar seh'n, des Herren Güte preisen soll“, singt Raphael feierlich-bedeutungsvoll. Denn jetzt fehlt nur noch eines (einer, eine): ein Wesen genannt Mensch – der Mann, die Frau. Uriel zeigt die Geburt der Krönung der Schöpfung an und singt ein klassisches Preislied in der Licht-Tonart C-Dur – also auch das musikalische Licht fällt auf das Ebenbild Gottes. Nun geht's ans Feiern: „Vollendet ist das große Werk“, erschallt strahlend und mächtig der Chor, während die drei Engel in einem inbrünstig-andächtigen Ton, der an Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ erinnert, den Kreislauf der Natur besingen.

Im **dritten Teil** kommen Adam und Eva als Inbegriff einer geglückten Menschwerdung in die neue Welt. Van Swieten und Haydn legen in einer idyllischen Szenerie, mit der die ersten Stunden des ersten Menschenpaares im Garten Eden geschildert werden, ein Bekenntnis zur Humanität ab. Niemand wird aus dem Paradies vertrieben, Adam und Eva gehen als glückliches Paar in diese Schöpfungsgeschichte ein. Mit ihrem Liebesduett, das auch gut auf eine Opernbühne passen würde, komponiert Haydn wohl auch posthum eine Verbeugung vor dem begnadeten Musikdramatiker Mozart. Der Übergang von den Wundern der Natur zum Wunder der Liebe, von der göttlichen Sphäre auf die irdische Ebene ist vollzogen. Zum Beschlusse singt die Menschheit einen Dankgesang.

Rainer Lepuschitz

Emmanuelle Haïm, in Paris geboren, studierte Cembalo bei Kenneth Gilbert und Christophe Rousset. Als Continuospielerin im Ensemble Les Arts Florissants und Assistentin von William Christie tauchte sie in die Welt der Alten Musik ein und gründete 2000 mit gleichgesinnten MusikerInnen das Originalklangensemble Le Concert d'Astrée. Von Beginn an pflegte Emmanuelle Haïm als Dirigentin und Cembalistin mit ihrem Ensemble sowohl das französische Repertoire mit Musik von Rameau und Lully im Mittelpunkt, als auch Werke von Monteverdi

über Purcell und Händel bis Mozart mit einem Schwerpunkt auf Vokalmusik.

Schnell fasste Haïm mit Le Concert d'Astrée im internationalen Musikleben Fuß und gab Konzerte vom Pariser Théâtre des Champs-Élysées und Théâtre du Châtelet über das Londoner Barbican Center, das Concertgebouw Amsterdam und

das Wiener Konzerthaus bis zum Lincoln Center New York und bei bedeutenden Festivals wie den Musikfestspielen Potsdam Sanssouci und den Salzburger Festspielen. Emmanuelle Haïm feierte 2001 als Operndirigentin ein erfolgreiches Debüt mit Händels Oper „Rodelinda“ beim Glyndebourne Festival, bei dem sie seither regelmäßig gastiert und unter anderem Aufführungen von Händels „Giulio Cesare“ und Monteverdis „L'Incoronazione di Poppea“ leitete. Händel („Tamerlano“) stand auch am Beginn der erfolgreichen Opern-Residenz von Le Concert d'Astrée unter der Leitung von Emmanuelle Haïm in Lille. Als Gastdirigentin wurde Haïm mittlerweile auch von großen Symphonieorchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt und Los Angeles Philharmonic sowie an die Opéra National de Paris eingeladen, wo sie zuletzt mit einer Neuproduktion von Händels „Giulio Cesare“ einen großen Erfolg feierte. Von ihren zahlreichen CD-Einspielungen für Virgin Classics wurden Purcells „Dido and Aeneas“ und



Monteverdis „L'Orfeo“ für den Grammy nominiert. Mit Philippe Jaroussky nahm sie die Alben „Carestini, Geschichte eines Kastraten“ und „Caldara in Wien“ sowie mit Natalie Dessay, Rolando Villazón, Christopher Purves u. a. „Lamenti“ und mit Dessay Ariens aus „Giulio Cesare“ auf. Emmanuelle Haïm wurde 2009 zum Chevalier der Légion d'Honneur ernannt, ist Ehrenmitglied der Royal Academy of Music in London und wurde heuer zum Officier des Arts et Lettres befördert.

Camilla Tilling aus Linköping in Schweden absolvierte ihre Ausbildung an der Universität Göteborg und am Londoner Royal College of Music. Ihren Durchbruch feierte sie 1999 in Rossinis „Il viaggio a Reims“ an der New York City Opera. Es folgten Auftritte an den bedeutenden Opernbühnen wie dem Londoner Covent Garden, der Bayerischen Staatsoper München, der Opéra National de Paris, an der Mailänder Scala, am Théâtre La Monnaie in Brüssel und an der Metropolitan Opera in New York sowie bei den Festivals von Aix-en-Provence, Glyndebourne und Drottningholm in Opern von Händel, Mozart (u. a. Susanna in „Le nozze di Figaro“ und Arminda in „La finta giardiniere“), Rossini (Rosina in „Il Barbiere di Siviglia“), Richard Strauss (Sophie in „Der Rosenkavalier“) und Verdi (Oscar in „Un ballo di maschera“) bis Britten (Governess in „The turn of the screw“) und Messiaen (Engel in „St. François d'Assise“). Als

Konzertsängerin war sie mit Werken u. a. von Bach (Matthäuspassion), Händel („The Messiah“), Haydn („Die Schöpfung“), Mozart (c-Moll-Messe), Mendelssohn („Elias“) mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, San Francisco Symphony, Los Angeles Philharmonic, Chicago Symphony Orchestra, Orchestre de Paris, Le Concert d'Astrée und dem Mozarteum-Orchester Salzburg unter der Leitung von DirigentInnen wie Emmanuelle Haïm, Sir John Eliot Gardi-



ner, Ivor Bolton, Gustavo Dudamel, Sir Simon Rattle, William Christie, Esa-Pekka Salonen, James Levine, Paavo Järvi, Thomas Hengelbrock und Seiji Ozawa zu hören. In Österreich trat sie zuletzt bei den Salzburger Osterfestspielen auf. Die Sopranistin ist auf CD-Aufnahmen u. a. von Cherubinis d-Moll-Messe unter der Leitung von Riccardo Muti (EMI Classics), als Belinda in Purcells „Dido and Aeneas“ und dem Engel in Händels „La Resurrezione“ unter der Leitung von Emmanuelle Haïm (Virgin Classics) und auf ihrem ersten Solo-Album „Rote Rosen“ mit Liedern von Richard Strauss (BIS) zu hören.

Benjamin Hulett war Mitglied der Choral-Schola am New College von Oxford und studierte in der Opernklasse an der Guildhall School of Music in London. Seine Karriere führte den Tenor zu Konzerten mit dem Orchestre des Champs-Élysées, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, der Academy of Ancient Music, dem BBC Symphony Orchestra und dem Scottish Chamber Orchestra unter der Leitung von Dirigenten wie Philippe Herreweghe, Christopher Hogwood, Jeffrey Tate, Sir Roger Norrington und Frans Brüggen. Sein Repertoire reicht dabei von Purcells „Fairy Queen“ über Beethovens Symphonie Nr. 9 und „Missa solemnis“ und Schumanns „Das Paradies und die Peri“ bis zu Orchesterliedern von Britten. Er trat beim Edinburgh International Festival, den BBC Proms, im Concertgebouw Amsterdam, im Leipziger Gewandhaus und beim Gergiev Festival in Rotterdam auf. Als Opernsänger hat er eine enge Bindung an die Hamburgische Staatsoper, wo er u. a. den Oronte in Händels „Alcina“, den Jaquino in Beethovens „Fidelio“, den Arbace in Mozarts „Idomeneo“ und den Tamino in „Die Zauberflöte“ sang. Er gastierte mit Partien von Händel über Rossini (Almaviva in „Il Barbiere di Siviglia“) bis Britten an der Bayerischen Staatsoper München, an der Opera North, an der English National Opera, am Theater an der Wien, an der Deutschen Staatsoper Berlin und bei den Salzburger Festspielen.



Christopher Purves war Mitglied der Choral-Schola am King's College in seiner Heimatstadt Cambridge, wo er Englisch studierte. Er verließ die Universität, um mit der Rock&Roll Band Harvey and the Wallbangers zu touren und CDs aufzunehmen. An der Opera 80 (English Touring Opera) bekam er die Chance, die Titelpartie in Donizzettis „Don Pasquale“ zu singen. Damit war seine weitere Laufbahn entschieden. Der Bariton trat seither in Partien wie dem Don Giovanni in Mozarts Oper, dem Falstaff in Verdis Oper, dem Marco in Puccinis „Gianni Schicchi“ und dem Wozzeck in Alban Bergs Oper an der Welsh National Opera, beim Glyndebourne Festival, am Opera House of Covent Garden in London und an der Bayerischen Staatsoper in München auf. In Opern von James McMillan und Luigi Nono war er beim Edinburgh International Festival und den Salzburger Festspielen zu erleben. In der laufenden Saison feiert er an der Mailänder Scala sein Debüt als Balstrode in Brittens „Peter Grimes“, an der Deutschen Staatsoper Berlin in Nonos „Al gran sole carico d'amore“ und an der Chicago Lyric Opera als Sharpless in Puccinis „Madama Butterfly“. Als Konzertsänger reicht sein Repertoire von Werken Händels über Haydn und Beethoven zu Schubert. Dabei sang er in Konzerten mit dem Gabrieli Consort unter der Leitung von Paul McCreesh, dem Scottish Chamber Orchestra und dem Orchestra of the Age of Enlightenment. Als Liedsänger war Christopher Purves u. a. beim Aldeburgh Festival zu hören. Zu den CD-Aufnahmen zählen Händels „The Messiah“ mit The Sixteen unter der Leitung von Harry Christophers und die Titelpartie in Mozarts „Le nozze di Figaro“ (Chandos Records.)



Le Concert d'Astrée wurde 2000 von Emmanuelle Haïm gegründet und zeichnet sich von Anbeginn durch seinen ausdrucksstarken und gleichzeitig natürlichen Musizierstil aus. Der Originalklangkörper konnte sich mit einem vorwiegend aus Werken der Barockzeit bestehenden Repertoire im internationalen Musikleben profilieren und konzertierte unter anderem im Barbican Center London, im Concertgebouw Amsterdam, im Lincoln Center New York, in der Berliner Philharmonie und bei den Salzburger Festspielen. Nur drei Jahre nach seiner Gründung wurde Le Concert d'Astrée mit dem Victoire de la Musique Classique Award als bestes Ensemble des Jahres 2003 ausgezeichnet, 2008 erhielt es den ECHO Klassikmusikpreis in Deutschland als bestes Ensemble für Alte Musik. Als Residenzorchester an der Opéra de Lille seit 2004 war Le Concert d'Astrée unter anderem mit Händels Oper „Tamerlano“, Monteverdis „L'Orfeo“ und in Konzerten mit Pergolesis „Stabat Mater“, Händels „Il Trionfo del Tempo e del Disinganno“ und Mozarts c-Moll-Messe zu hören. Als Opernorchester spielt Le Concert d'Astrée mittlerweile auch an der Opéra Garnier und am Théâtre des Champs-Élysées in Paris und in Dijon. Anlässlich der Produktion von Rameaus „Les Boréades“ in Lille wurde 2005 der Chor von Le Concert d'Astrée gegründet. Seither verwirklichen Vokal- und Instrumentalensemble viele gemeinsame Projekte in Frankreich und auf internationalen Tourneen sowie CD-Einspielungen (Bachs „Magnificat“, Händels „Dixit Dominus“, Mozarts c-Moll-Messe u. a.). Zu weiteren CD-Produktionen des Ensembles zählen Händels „Arcadian Duets“, „Il Trionfo del Tempo e del Disinganno“ und „Aci, Galatea e Polifemo“ (ausgezeichnet mit dem Gramophone Award in der Kategorie „Barock vokal“), Purcells „Dido and Aeneas“, Monteverdis „L'Orfeo“ und „Il Combattimento di Tancredi e Clorinda“ und Bach-Kantaten mit Natalie Dessay als Solistin. In wenigen Tagen, am 19. Dezember, findet im Pariser Théâtre des Champs-Élysées ein Galakonzert von Le Concert d'Astrée statt, in dem bedeutende SolistInnen der bisherigen zehn Ensemblejahre wie Natalie Dessay, Philippe Jaroussky, Sandrine Piau, Anne Sofie von Otter und Rolando Villazón auftreten werden.

CHOR

David Bates Chorleiter
Emma Brain Gabbott, Alexandra Kidgell, Lucy Page, Helen Parker, Ruth Provost, Juliet Schiemann, Elizabeth Weisberg Sopran
Ciara Hendrick, Rebecca Lodge, Fiona Mackay, Joanna Bywater, David Clegg, Raffaele Pe Alt
Robin Bailey, Ben Breakwell, Samuel Furness, Vernon Kirk, Thomas Raskin Tenor
Christopher Adams, Neil Bellingham, Thomas Bullard, Richard Savage, Reuben Thomas, William Townend Bass

ORCHESTER

David Plantier (Konzertmeister), **Catherine Ambach, Matthieu Camilleri, Pierre Franck, Maud Giguët, Charles-Etienne Marchand, Céline Martel, Pierre-Eric Nimyłowycz, Giorgia Simbula** Violine I
Agnieszka Rychlik, Emmanuel Curial, Cécile Lucas, Isabelle Lucas, Ana Sanchez, Sabine Stoffer Violine II
Laurence Duval, Diane Chmela, Diane Dubon, Delphine Millour, Michel Renard Viola
Felix Knecht*, Paul Carlioz, Ariane Lallemand, Xavier Richard Violoncello
Thomas de Pierrefeu*, Axel Bouchaux Kontrabass
Jocelyn Daubigny, Olivier Bénichou Flöte
Yann Miriel, Fabio d'Onofrio Oboe
Toni Salar-Verdú, Marie Ross Klarinette
Philippe Miqueu, Evolène Kiener Fagott
Emmanuel Vigneron Kontrafagott
Jeroen Billiet, Yannick Maillet Horn
Serge Tizac, Emmanuel Mure Trompete
Aymeric Fournès, Frédéric Lucchi, Fabien Dornic Posaune
Alan Emslie Pauken
Philippe Grisvard* Hammerklavier

* = Continuogruppe



Mécénat Musical Société Générale ist seit 2007 Hauptsponsor von Le Concert d'Astrée.



Als Residenz dient dem Orchester die Opéra de Lille. Das Ministerium für Kultur und Kommunikation - DRAC Nord-Pas de Calais und die Stadt Lille sorgen für eine finanzielle Unterstützung.



Die Tournee wird vom Französischen Institut und der Lille Métropole Communauté urbaine unterstützt.



3. kammerkonzert

trio dali

werke von beethoven, escaich, ravel

mi 14. dezember 11, 20 uhr

tiroler landeskonservatorium

einführungsgespräch 19 uhr

4. kammerkonzert

brentano string quartet

werke von busoni, beethoven

do 19. jänner 12, 20 uhr

tiroler landeskonservatorium

einführungsgespräch 19 uhr

4. meisterkonzert

tapiola sinfonietta

mario venezago dirigent **antti siirala** klavier

werke von wennäkoski, mendelssohn bartholdy, beethoven

do 16. februar 12, 20 uhr

congress innsbruck, saal tirol

einführungsgespräch 19 uhr

tiroler landestheater

die lustige witwe

operette von franz lehár

premiere sa 17. dezember 11, 19 uhr

großes haus

neujahrskonzert 2012

musikalische sträusse zum neuen jahr

tiroler symphonieorchester innsbruck

georg fritzsch dirigent

ks. brigitte fassbaender moderation

sebastian kroggel, marc kugel,

andreas mattersberger solisten

werke von franz strauss, richard strauss

und johann strauß

so 01. jänner 12, 17 uhr

congress innsbruck, saal tirol

tickets **meister&kammerkonzerte**:

einzelkarten: innsbruck information t +43 (0)512 53 56-0

e-mail: ibk.ticket@utanet.at, infos: www.meisterkammerkonzerte.at

tickets **tiroler landestheater** und **symphoniekonzerte**:

tiroler landestheater, t +43 (0)512 52 074-4

e-mail: kassa@landestheater.at, infos: www.landestheater.at